

**Zeitschrift:** Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

**Herausgeber:** Historischer Verein der Region Werdenberg

**Band:** 36 (2023)

**Artikel:** Objekt des Jahres : Schweizerisch-liechtensteinische Zollwaage

**Autor:** Hümer, Fabian

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1051733>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fabian Hümer

# Objekt des Jahres: Schweizerisch-liechten- steinische Zollwaage

Im Januar 2023 übernahmen die Museen Werdenberg eine Dezimal-Zollwaage in ihre im Aufbau befindliche Sammlung. Die Schweizer und Liechtensteiner Punzen und Plomben der Waage versinnbildlichen den Zollvertrag zwischen den beiden Staaten, dessen 100. Jubiläum im März 2023 gefeiert worden ist.

Für Liechtenstein handelte es sich 1923 nicht um die erste Zollunion. Rund 71 Jahre zuvor war es zum 1. August 1852 mit seinem östlichen Nachbarn, dem damaligen Kaisertum Österreich, eine Union eingegangen. Diese blieb auch nach 1867 bestehen, als durch den sogenannten «Ausgleich» mit der ungarischen Reichshälfte die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn entstand.<sup>1</sup> Während des Ersten Weltkriegs entwickelte sich die Union jedoch zunehmend zu einer Bürde. Denn dadurch war Liechtenstein genauso wie die Mittelmächte von der Handelsblockade der Alliierten, dem Rohstoff- und Lebensmittelmangel, der hohen Arbeitslosigkeit und der Inflation betroffen.<sup>2</sup> Nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns im November 1918 wurde der Zollvertrag am 2. August 1919 einstimmig und einseitig durch den liechtensteinischen Landtag «zur Wahrung der vitalen Interessen des Landes» aufgekündigt. Der

Vertrag war bis dahin lediglich provisorisch verlängert worden; mit dem kurzlebigen Nachfolgestaat Deutschösterreich war kein separater Vertrag geschlossen worden.<sup>3</sup>

Liechtenstein war somit während knapp vier Jahren ein eigenständiges Zollverwaltungsgebiet, was wirtschaftlich erhebliche Nachteile bedeutete.<sup>4</sup> Nun setzte eine Orientierung hin zum westlichen Nachbarn, der Schweiz, ein, mit der man eine Zollunion anstrebte.<sup>5</sup> Dagegen gab es auf beiden Seiten auch Widerstände: In Liechtenstein plädierten einige Kräfte für eine Hinwendung zur Ersten Republik Österreich.<sup>6</sup> In Werdenberg argumentierte vor allem das Werdenbergische Initiativkomitee gegen die Union<sup>7</sup> – auch noch im Zeitraum nach der Vertragsunterzeichnung am 29. März 1923, wobei anzumerken ist, dass der Vertrag erst nach der Ratifikation im Dezember per 1. Januar 1924 offiziell in Kraft trat<sup>8</sup>.



Das Objekt des Jahres:  
die Dezimal-Zollwaage.



Waagen-Arm mit  
Detailaufnahme der Punzen.



Das zur Waage  
gehörende Wägestück.

## Ungeklärte Fragen zur Herkunft der Waage

Zu diesem Zeitpunkt war die Waage wohl schon mindestens 35 Jahre alt und war vom Schweizer Zoll auf St. Galler Seite benutzt und unterhalten worden; das legen die Punzen am Arm mit den Kürzeln «SG» und den Schweizerkreuzen nahe.

Der Donator der Waage, Hans Eggenberger (\*1924), war ursprünglich Bahnangestellter, wechselte aber 1948 zum Zoll, wo er bis zu seiner Pensionierung 1989 arbeitete, zuletzt als Leiter des Zollamts in St. Margrethen. Zwischen 1965 und 1974 versah Eggenberger auch Dienst beim Schweizer Zoll in Liechtenstein. Vermutlich ist die Waage 1924 in dessen Amts-

inventar übernommen worden; darauf lassen das geeichte Wägestück, das auf der Unterseite die Marke «FL» aufweist, sowie die verschnürte Plombe mit dem gleichen Kürzel schliessen. Dass das gesamte Ensemble zusammengehört, beweist die Ziffer 44: Sie taucht auf dem Wägestück, der Plombe und handschriftlich auf der Unterseite der Waage auf.

Bei Eggenbergers Dienstantritt in Liechtenstein war die Waage technisch veraltet. Doch einst bot sie dank der niedrig gelegenen Auflage den Komfort, Zollgüter nicht stark anheben zu müssen. Die zehnfache Übersetzungsmechanik, die den Namen «Dezimalwaage» erklärt, ermöglichte zudem den Einsatz leichterer Wägestücke – zwei Kilogramm genügten als



Gegengewicht zu zwanzig Kilogramm.<sup>9</sup> Eggenberger erwarb die Dezimalwaage laut eigener Angabe 1965 vom Liechtensteiner Zollamt Steg.

Der Standort mag verwundern, liegt doch Steg etwa auf halbem Weg zwischen Triesenberg und Malbun – also im Landesinnern, «weit» weg von den Landesgrenzen. Tatsächlich gab es zu Zeiten der Zollunion mit Österreich in Steg einen Sommerposten der Finanzwache<sup>10</sup>, der jedoch nicht mehr als eine Hütte war.<sup>11</sup> «Finanzer», mit Betonung auf der ersten Silbe, nannte der Volksmund die Angehörigen der Finanzwache. Der grüne Stehkragen an der schwarzen Uniform wies sie eindeutig als solche aus. Ihre Dienstwaffen bestanden aus Gewehren, Bajonetten und Pistolen.<sup>12</sup> Eigenständig war die Finanzwache allerdings nicht. Sie unterstand der «k. k. österreichisch und fürstlich-liechtensteinischen Finanzwach-Kontrollbezirksleitung» in Vaduz.<sup>13</sup> So

Detailaufnahme der Marken auf der Unterseite des Wägestücks.

Nahaufnahme der Plombe.

Detailaufnahme der handschriftlich vermerkten Nummer auf der Unterseite der Waage.

sperrig der Name, so klein der tatsächliche Apparat: 1919 befanden sich gerade einmal drei Liechtensteiner im Dienst der Finanzwache.<sup>14</sup> Zu deren Aufgaben gehörte unter anderem die «Abnahme des amtlichen Verschlusses» (gemeint ist das Erbrechen von Zollsiegeln) und das Ausstellen von Bestätigungen, dass kontrollpflichtige Waren ordentlich deklariert worden sind.<sup>15</sup> Darunter fielen beispielsweise Kaffee und Zucker in nicht haushaltsüblichen Mengen. Die Anmeldung dieser «Specerei-Waaren» musste mittels eines Kontrollscheins oder einer Zollquittung nachgewiesen werden können.<sup>16</sup> Damit wollte man den Hausierhandel mit Kaffee und Zucker unterbinden.<sup>17</sup> Gut möglich, dass dabei Dezimalwaagen zum Einsatz kamen, doch sicherlich nicht das hier vorgestellte Objekt des Jahres, handelt es sich dabei doch eindeutig um ein Schweizer Zollgerät.

Darüber, was mit der Finanzwache in Steg nach 1923 geschah, ist erstaunlich wenig bekannt und dokumentiert; die Spur dazu scheint sich in der Literatur und den Quellen zu verlieren. Gemäss Hans Eggengerger müsste der Posten aber noch bis mindestens 1965 unter Schweizer Ägide existiert haben. Teile der Geschichte der Waage liegen derzeit also im Dunkeln – vorerst. Weitere Recherchen wären bei den genannten weissen Flecken anzusetzen. Der unbestreitbaren Repräsentationswirkung des Objekts zum Zollvertragsjubiläum tut dies jedoch keinen Abbruch.

Anlässlich der Sonderausstellung «Geschichte erzählt!», die vom 1. April bis zum 18. Mai 2023 im Schloss Werdenberg zu sehen war, hat die hervorragend erhaltene Dezimalwaage bereits eine erste kurze museale Rezeption erhalten. Mittlerweile lagert sie wieder im Sammlungsdepot der Museen Werdenberg und wird in den kommenden Monaten inventarisiert werden. Danach ergeben sich vielleicht Möglichkeiten zur weiteren Provenienzforschung am Objekt des Jahres.

**Fabian Hümer**, \*1985, studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaften sowie Zeitgeschichte in Wien. Er arbeitet seit 2015 als Führungs- und Vermittlungsperson für Werdenberg Tourismus und seit 2019 als Assistent der Museums- und Schlossleitung. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist er unter anderem für den Aufbau und den Unterhalt des Sammlungsdepots zuständig.

#### Anmerkungen

- 1 Boyesen 2020, S. 198.
- 2 Sochin D'Elia 2019, S. 306.
- 3 LI LA RE 1919/3979 ad 4/3761, S. 1–3.
- 4 Sochin D'Elia 2019, S. 306.
- 5 Sochin D'Elia 2019, S. 306.
- 6 Sochin D'Elia 2019, S. 306.
- 7 LI LA SF 27/1923/ ad 2768/8, S. 1–8.
- 8 SR 0.631.112.514, S. 1.
- 9 Kleiber 1947, S. 55.
- 10 Hager 1961, S. 35–36.
- 11 LI LA RE 1914/2132 ad 2131, S. 3.
- 12 Hager 1961, S. 36.
- 13 Hager 1961, S. 36.
- 14 Hager 1961, S. 38.
- 15 Pokorny 1859, S. 5 und S. 61.
- 16 Pokorny 1859, S. 4–6.
- 17 Pokorny 1859, S. 81.

**Quellen**

Liechtensteinisches Landesarchiv

- LI LA RE 1914/2132 ad 2131, Die Regierung weist die Gemeindevorstehungen Balzers, Triesen und Triesenberg an, vertrauenswürdige Männer zur Verstärkung der Grenzwache zu bestellen, 05.08.1914.  
[www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=45472&eID=8](http://www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=45472&eID=8) [Stand: 29.05.2023].
- LI LA RE 1919/3979 ad 4/3761, Schreiben von Prinz Eduard von Liechtenstein, Gesandter in Wien, an Theodor von Ippen, Leiter des deutschösterreichischen Staatsamts des Äusseren (maschinenschriftliche Abschrift zuhanden der Regierung), Wien, 12.08.1919.  
[www.e-archiv.li/textDetail.aspx?etID=45317](http://www.e-archiv.li/textDetail.aspx?etID=45317) [Stand: 22.05.2023].
- LI LA SF 27/1923/ ad 2768/8, Emil Beck versucht, die Argumente des Werdenbergischen Initiativkomites gegen den liechtensteinischen Zollanschluss zu widerlegen (maschinenschriftliches Argumentarium von Emil Beck, Geschäftsträger in Bern), Bern, 29.08.1923.  
[www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=45711&eID=8](http://www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=45711&eID=8) [Stand: 22.05.2023].

Fedlex: Die Publikationsplattform des Bundesrechts  
SR 0.631.112.514, Vertrag vom 29. März 1923 zwischen der Schweiz und Liechtenstein über den Anschluss des Fürstentums Liechtenstein an das schweizerische Zollgebiet (mit Schlussprotokoll und Anhängen), Bern, 29.03.1923, Version vom 25.04.2023.  
[www.fedlex.admin.ch/eli/cc/39/551\\_565\\_576/de](http://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/39/551_565_576/de) [Stand: 22.05.2023].

**Literatur**

Boysen 2020

- Jens Boysen: Mit oder gegen den «Pangermanismus»: Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich als Projektionsräume polnischer Staatsbildungsbestrebungen vor und im Ersten Weltkrieg, in: Bernhard Bachinger/Wolfram Dornik/Stephan Lehnsstaedt (Hg.): Österreich-Ungarns imperiale Herausforderungen. Nationalismen und Rivalitäten im Habsburgerreich um 1900, Göttingen 2020, S. 191–210.

Hager 1961

- Arthur Hager: Aus der Zeit der Zoll- und Wirtschaftsunion zwischen Österreich und Liechtenstein von 1852–1919, in: Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 61, Vaduz 1961, S. 24–58.

Kleiber 1947

- Johann Kleiber: Grundriss der Physik. Für Ingenieurschulen und technische Schulen sowie zum Selbststudium, München 1947.

Pokorny 1859

- Ludwig Pokorny: Die österreichischen Zoll-, Control- und Staatsmonopols-Vorschriften für den Selbstunterricht in Fragen und Antworten, Bd. 2, Graz 1859.

Sochin D'Elia 2019

- Martina Sochin D'Elia: Wirtschaftswohl gegen eigenstaatliche Souveränität – Der schweizerisch-liechtensteinische Zollanschlussvertrag von 1923, in: Christian Heinrich-Franke/Claudia Hiepel/Guido Thiemeyer et al.: Grenzüberschreitende institutionalisierte Zusammenarbeit von der Antike bis zur Gegenwart, Baden-Baden 2019, S. 301–326.